

Die Corona-Zeltstadt am Riehenring

Im Sommer 2020 wurde in Basel eine Zeltstadt für Suchtkranke errichtet. Einer von ihnen hielt den Ausnahmezustand in Zeichnungen fest.

Tanja Opiasa-Bangerter

Ein verlorener, suchender Blick, der Mund von einer Maske bedeckt, steht der Unbekannte vor einer Wasserpfeife. Die Umrisse des schwarz verhüllten verschwimmen mit dem Drogenebel, der den Konsumierenden zu verschlingen droht. Inmitten des «Zeltstadt»-Provisoriums am Riehenring hält Besucher Gino den veränderten Zustand seines Zufluchtsorts während des Coronasommers 2020 in einer Serie an Kleinformaten fest. In Filzstiftstrichen, die mit ihrer Präzision und der dynamischen Linienführung Kraft entwickeln, dokumentiert der Künstler eine Szenerie in einer von der Öffentlichkeit verborgenen Welt. Die Kontakt- und Anlaufstelle (K+A) der Suchthilfe Region Basel zeigt mit dem «Sommer unter der Brücke 2020» eine Auswahl der bemerkenswerten zeichnerischen Dokumentation.

«Wenn es um Stoff geht, hören Freundschaften auf»

Sommerliche Hitze ist Ginos Werk nicht abzulesen. In übergrossen Jacken und mit gesenkten Köpfen zeichnet er sein Umfeld – alleine an einem Tisch konsumierend oder in kleinen Gruppen. «Trotz der starken Verfremdung bleiben die Merkmale von Einzelnen erkennbar», betont Mitarbeiterin Silke und meint, eine der abgebildeten Frauen an ihrer Halskette zu erkennen. Eine raue Realität sei es, die er über ein halbes Jahr



Der suchtkranke Gino dokumentierte in seinem Skizzenheft den Covid-Sommer 2020.

Bild: Juri Junkov

lang mit schwarzem Filzstift auf kleinformatigem Papier festhielt, kommentiert Gino, der der Zeltstadt durchaus Positives abgewinnen konnte. «Wir waren die Einzigen, die trotz Pandemie zusammen waren», sagt der Künstler und Besucher der K+A in einem aufgezeichneten Interview. Zum Pressetermin empfangen uns vier Mitarbeitende

der Kontakt- und Anlaufstelle am Riehenring, einem der beiden Standorte. Der Künstler erscheint nicht.

«Hier standen die sechs Zelte», sagt Mitarbeiter Sebastian und malt diese in die Luft. Diese seien den inhalativ Heroin- und Kokainkonsumierenden vorbehalten gewesen. Der Injektionsraum wurde aufgrund der Ab-

standsvorschriften vergrössert. Steril ist es drinnen – und still. Im Injektionsraum liegen saubere Kanülen, neben zwei Sniff-Plätzen steht ein Desinfektionsmittel. Die Pandemie habe besonders den Mitarbeitern zu schaffen gemacht und weniger den Besucherinnen, wie sich Sebastian erinnert. Schliesslich sei es die aufreibende Aufgabe des

Teams gewesen, unter den Anwesenden für Abstand zu sorgen. Rund 40 Drogenkonsumierende seien im Hof vor den Zelten zugelassen gewesen.

Durchschnittlich besuchen pro Tag 250 Klienten eine Abgabestelle. Trotz all dem Lauten, Grelle seien Ginos Arbeiten von einem gemeinsamen Alleinsein gezeichnet, betont Sebas-

tian und fügt an: «Wenn es um den Stoff geht, hören die Freundschaften auf.»

Das Skizzenheft in der Tasche versteckt

Er fährt mit dem Finger über eines der Bilder. «Cola» steht da in Grossbuchstaben – ein in der Szene geläufiger Übername für Kokain – und gleich dahinter «Mama». Ein Hilferuf? Es komme mitunter auch vor, dass er einer weinenden Mutter am Eingang keine Auskunft über den Verbleib von Angehörigen geben könne, meint Sebastian. «Vertrauen steht für uns an erster Stelle», so der Quereinsteiger.

Blatt für Blatt habe Gino dem Team die 56 Arbeiten während eines halben Jahres übergeben, sagt Sebastian und erinnert sich: «Wir mussten sie regelrecht retten.» Schmunzelnd zeigt er uns Kaffeeflecken auf einzelnen Werken. «Mir war zunächst nicht bewusst, woran er arbeitet.» Das Skizzenheft hatte der Künstler in seiner Tasche versteckt. Etwas Grossformatigeres wäre im Hof aufgefallen, sagt Mitarbeiter Jonas. Wie einige der Menschen mit Suchterkrankungen zeichne auch Gino eine erhöhte Sensibilität und künstlerische Kreativität aus. «Viele unserer Klienten haben versteckte Talente.»

Ein Sommer unter der Brücke Kontakt- und Anlaufstelle Basel, Riehenring 200. Besichtigung auf Anfrage. Öffentliche Vernissage heute Freitag, 12.30 bis 14.30 Uhr. www.suchthilfe.ch